

Wenigstens sagt eine fast gleichzeitige Chronik: „Die mehr ein wenig wider so manche ihnen anstößige Kerchendinge gemurrt haben, die mußten von stund ahn geißler heißen, vnd was man böses wider sie erdenkenn mochte, wardt Ihnen schuldt geben vnd sie also zum tode verurtheilt.“

Leipzig wird von Kurfürst Johann Friedrich zum letztenmal aufgefordert.

Der 21ste Januar 1547 war ein heißer Tag für die Stadt Leipzig. Während Kurfürst Johann Friedrich mit seinem und dem Heer der Schmalkaldischen Bundesgenossen gegen den Kaiser an der Donau stand, bemächtigte sich Herzog Moriz, von Kaiser Karl 5. mit Vollstrecker der Aechterklärung gegen den Kurfürsten beauftragt, der Lande desselben (im October 1546), doch mit Ausschluß der Festungen Wittenberg, Gotha und Eisenach. Johann Friedrich ging sogleich nach Sachsen zurück, und eroberte nicht bloß wieder, was Moriz, in Verbindung mit dem Römischen König Ferdinand, ihm genommen, sondern auch den größten Theil der herzoglichen Lande, bis auf Leipzig, Dresden und Pirna. Denn der Herzog, der einen so schnellen Ueberfall des Kurfürsten mitten im Winter gar nicht vermuthete, hatte seine Truppen theils in die Winterquartiere gelegt, theils abgedankt.

Als man ihm die Botschaft brachte, daß Johann Friedrich Halle besetzt habe und nun auf Leipzig losgehe, ließ er hier die nächsten Dörfer nebst dem größten Theil der Vorstädte abbrennen, damit sich der Feind darin nicht halten könnte, und alles zur Vertheidigung einrichtete. Das Kommando erhielt der tapfere Bastian von Wallwitz. Der Herzog selbst aber zog sich (5. Jan. 1547) erst nach Grimma, dann nach Dresden und endlich nach Chemnitz, um nicht bloß Leip-

zig, sondern auch den Bergstädten nahe zu seyn, denen er mehr Liebe für den Kurfürsten, als für sich zutraute.

Den 6. Januar 1547 erschien Kurfürst Johann Friedrich vor der Stadt, ließ durch einen Trompeter, den gewöhnlichen weißen Stab mit dem Absagebrieffe in der Hand, die Stadt aufordern, erhielt abschlägliche Antwort, und Belagerer und Belagerte vertheilten nun die Rollen des großen Trauerspiels, welches die einen, die andern, nach Pflicht und Ehre geben zu müssen glaubten.

In der Stadt sah man die Thorschlüssel vom Bürgermeister zum Kommandanten tragen, die Glocken durften nicht mehr läuten, und selbst die Stimme der Zeit, die Seigerschelle, mußte verstummen. Vor der Stadt wurden Schanzen aufgeworfen, und die Wasserkünste in Brand gesteckt. Beide Theile fochten brav bei den täglichen An- und Ausfällen. Unter andern kam Johann Friedrichs erster General, Thumshirn, so ins Gedränge, daß man ihm den Hut „sambt einem sammetnen Schläplein“ abjagte.

Den 13ten Januar und folgende Tage ließ der Kurfürst aus 9 Schanzen das grobe Geschütz donnern, und — die Wirkung war, daß die Belagerten rückwärts über die Stadtmauer eine Puppe guken ließen, welche die Hand in einen durchlöcherten Ranzen steckte, — ein Spott, der